

Kund um Boppard JOURNAL



Nr. 135

Beiträge zur Geschichte der Stadt Boppard

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins Boppard
Text und Fotos: Rudolf Decker

Wegebau und Flurbereinigung im Bopparder Hamm Ein Segen für den heimischen Weinanbau

Die Weinberge im Bopparder Hamm der Nachkriegsjahre waren geprägt von fehlenden Wegezuführungen, der Durchsetzung mit vielen unwirtschaftlichen Kleinstparzellierungen, zahlreichen Brachflächen sowie vielfach verwildertem Kirschbaumbestand. So existierten mehr als 2.000 Katasterparzellen mit einer durchschnittlichen Größe von lediglich zwei bis drei Ar, also gerade einmal 200 bis 300 Quadratmetern.

Die steilen Weinberge waren nur von der Bundesstraße 9 her über den Bahnkörper durch schmale Fußpfade erreichbar. Über die stark befahrene linksrheinische Eisenbahnstrecke führten 19 schienengleich querende Überwege, welche lediglich mit Drehkreuzen gesichert waren. Dadurch war das Erreichen der Rebanlagen mit stetiger Gefahr verbunden. Nur eines dieser Drehkreuze ist noch heute nahe der Aral-Tankstelle und dem Ortsschild in Betrieb.

Eine maschinelle Bewirtschaftung der Steillagen war seinerzeit praktisch so gut wie unmöglich. Alle Lasten mussten in mühseliger Handarbeit „per Körperkraft“ die steilen Weinberge hoch- bzw. hinabbugsiert werden. Düngung und Humusversorgung waren nur unzureichend; die Erträge an Trauben, dementsprechend auch zumeist nur gering und damit unrentabel.

Heute, nach den in vielen Jahren und mehreren Abschnitten erfolgreich abgeschlossenen Wegebaumaßnahmen und Flurbereinigungsverfahren, prägen rund 400 Katasterparzellen mit durchschnittlich 26 Ar, also rund 2.600 Quadratmeter, das Flurbereinigungsgebiet „Boppard I“ im „Bopparder Hamm“.

Auch gab es vor der Flurbereinigung in diesem Bereich gerade einmal lediglich knapp 500 Meter zumindest halbwegs befestigter Wegeführungen. Hieraus erwuchs eine Gesamtstrecke von heute rund 17 Kilometern befestigter Wirtschafts- und Wanderwege, welche nicht immer zur Freude unserer Winzer dem Anbaugelände sogar eine Art „Naherholungsgebietscharakter für Wander- und Naturfreunde“ bescherten.



Weinbau Anfang der 1950er Jahre.



Flurbereinigung Boppard I.

Längst ist auch den größten Skeptikern der Nachkriegsgeneration bewusst, dass ohne Flurbereinigung mutmaßlich der Weinanbau im Bopparder Hamm zur Bedeutungslosigkeit verurteilt gewesen wäre.

Der Wegebau und die Flurbereinigung im „Bopparder Hamm“ lassen sich in drei separate, eigenständige Arbeitsphasen einordnen:

- Wegebau im Bopparder Hamm – Mittelhammweg (Bauzeit 1957 bis 1959)
- Flurbereinigungsverfahren Boppard I – Peternach bis Spay (Bauzeit 1968 bis 1977)
- Flurbereinigungsverfahren Boppard II – Ewig Bach bis Peternach (Bauzeit 1985 bis 1993)

Der „Bopparder Hamm“ an der weitgeschlungenen Rheinschleife ist heute am Mittelrhein mit ca. 75 Hektar Anbaufläche das größte zusammenhängende Rebanbaugelände zwischen Bingen und Leutesdorf.

Was ist eine Flurbereinigung?

Die Definition und Grundlage der Flurbereinigung ist im Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) von 1953, § 1 Grundlagen der Flurbereinigung, wie folgt ausgeführt:

„Zur Förderung der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Erzeugung und der allgemeinen Landeskultur kann zersplitterter oder unwirtschaftlich geformter ländlicher Grundbesitz nach neuzeitlichen betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengelegt, wirtschaftlich gestaltet und durch andere landeskulturelle Maßnahmen verbessert werden (Flurbereinigung)“.



Grundsteinlegung Mittelhammweg am 12. Februar 1958.

Wegebau im Bopparder Hamm – „Mittelhammweg“

Alles begann mit dem „Mittelhammweg“ - auch „Grüner Plan Weg“ genannt.

In den 1950er Jahren wurde dieser „Mittelhammweg“ mit Geld aus dem „Grünen Plan“ finanziert. Die Gesamtplanung dauerte ca. zwei Jahre und wurde von Obervermessungsrat Schirmer, Bezirksregierung Koblenz, durchgeführt.

Eine örtliche Hauptperson war damals Winzer Alfons Schneider, der sich für den Wegebau und eine Flurbereinigung stark machte. Von Bürgermeister Dr. Alexander Stollenwerk genoss das Vorhaben



Einfahren der Planierdrape am 16. Dezember 1957.



Grundstein Mittelhammweg.

ebenfalls eine große Unterstützung und wurde von ihm wiederholt und trotz mannigfacher Widerstände gebetsmühlenartig eingefordert.

Recht zügig wurde zwecks Erfüllung der Vorgaben für den sog. „grünen Planweg“ von mehreren Winzern eigens eine „Wegebau-genossenschaft“ gegründet mit dem Ziel, Wege durch die Weinberge zu bauen. Wesentlichstes Entscheidungskriterium waren hierbei die zu erwartenden Arbeitserleichterungen sowie ein rentabler Weinanbau. Andernfalls wäre für mehrere örtliche Winzer eine gänzliche Betriebsaufgabe wohl unumgänglich gewesen.

Dem ersten Vorstand dieser im Jahre 1953 ins Leben gerufenen Wegebau-genossenschaft gehörten Alfons Schneider, Franz-Adolf Lorenz und August Perll sen. an.

Der beabsichtigte Wegebau stieß aber unvermindert und trotz zahlreicher Informationsveranstaltungen auf großen Widerstand bei den Winzern. Viele Weinbauer befürchteten einen nicht unbedeutenden Stockverlust und schreckten wohl auch vor den anfangs nicht abzuschätzenden umlagefähigen Betriebskosten zurück.

Es formierte sich massiver Widerstand, der 1953 mit einer Protestveranstaltung im Hotel Rheingold gipfelte. Der große Saal war damals restlos besetzt.

Da trotz aller Überzeugungsversuche der Befürworter letztlich keine mehrheitliche Bereitschaft zur Landabgabe für den Wegebau zu erwirken war, entschied sich der Stadtrat für die förmliche Beantragung eines Planfeststellungsbeschlusses mit vorläufiger Besitz-einweisung. Am 5. November 1954 wurde dieser Antrag durch die Verwaltung auf den Weg gebracht. Nach umfangreichen Schrift-



Schienengleicher Überweg Anfang der 1950er Jahre.



Fertigstellung des Mittelhammweges 1959.

wechsel und teilweise massiven Angriffen gegen die seinerzeitigen Stadtverantwortlichen war es am 5. Juli 1956 so weit: Die Bezirksregierung Koblenz erließ den förmlichen „Planfeststellungsbescheid Mittelhammweg“.

Nachdem durch den Planfeststellungsbeschluss das Baurecht für diesen „Mittelhammweg“ gegeben war, wurden durch die Stadtverwaltung, in Verbindung mit der Wegebaugenossenschaft, die Vorbereitungen für den Bau des Weges im Winter 1957 / 1958 begonnen. Der damalige Besitzer des Hofgutes Peternach verweigerte jedoch das Betreten seines Grundstückes und verhinderte damit den Beginn des Wegebaues in Peternach. Da es keine andere Zufahrtsmöglichkeit gab, entschied Bürgermeister Dr. Stollenwerk, dass die Raupe über den Vierseenblick in das Weinbergsgelände gebracht werden sollte. So wurde die Raupe aus dem Wald über ein Brachgelände an die Stelle des heutigen Drehplatzes gefahren. Von hier aus wurde der Weg nun in Richtung Ewig-Bach und Peternach gebaut. Fertiggestellt werden konnte der Weg jedoch erst, nachdem weitere Rechtsstreitigkeiten ausgeräumt waren, im Januar 1958. Der Bau durch das letzte Grundstück in Peternach erfolgte unter Polizeischutz. Die offizielle Grundsteinlegung in der Nähe des Drehplatzes Fässerlay datiert vom 12. Februar 1958. Die Fertigstellung des Mittelhammweges erfolgte 1959.

Den Berichten von einstigen Zeitzeugen zufolge handelte es sich bei den ersten Wegbenutzern genau um die Winzer, die zuvor das als Pionierprojekt eingestufte Wegebauprojekt im „Bopparder Hamm“ am hartnäckigsten bekämpften.



Luftaufnahme vom 1. August 1953.

Flurbereinigungsverfahren Boppard I – Peternach bis Spay

Einige Winzer, die in den frühen 1960er Jahren die immensen Vorteile und Arbeitserleichterungen aufgrund der Umsetzung des Projektes „Mittelhammweg“ erkannten, versuchten als Folgeprojekt zur weiteren nachhaltigen Optimierung der Rahmenvoraussetzungen ihres Berufsstandes nun auch noch ein ergänzendes förmliches Weinbergsfurbereinigungsverfahren für Boppard in die Wege zu leiten. Nur hierdurch ließe sich nach ihrer Ansicht die Zukunft des Weinbaues in Boppard langfristig sichern.

Aber, zum Schrecken der Aktivisten stellte sich auch diesmal eine Mehrheit der heimischen Winzer gegen die avisierte Flurbereinigung. Zwar verbesserte sich die Ausgangsposition aufgrund einer erstmals in dieser Form gemeinsam mit Vertretern der Winzerschaft und der Fachbehörden durchgeführten Schifffahrt. An Bord des landeseigenen Motorschiffes „Mainz“ erörterten fachkundige Mitarbeiter von Ministerium, Bezirksregierung und Kulturamt die Vorteile einer erfolgreichen Flurbereinigung. Tatsächlich konnte auch eine Reihe der anwesenden Kritiker von den Chancen dieses behördlichen Instrumentariums überzeugt werden.

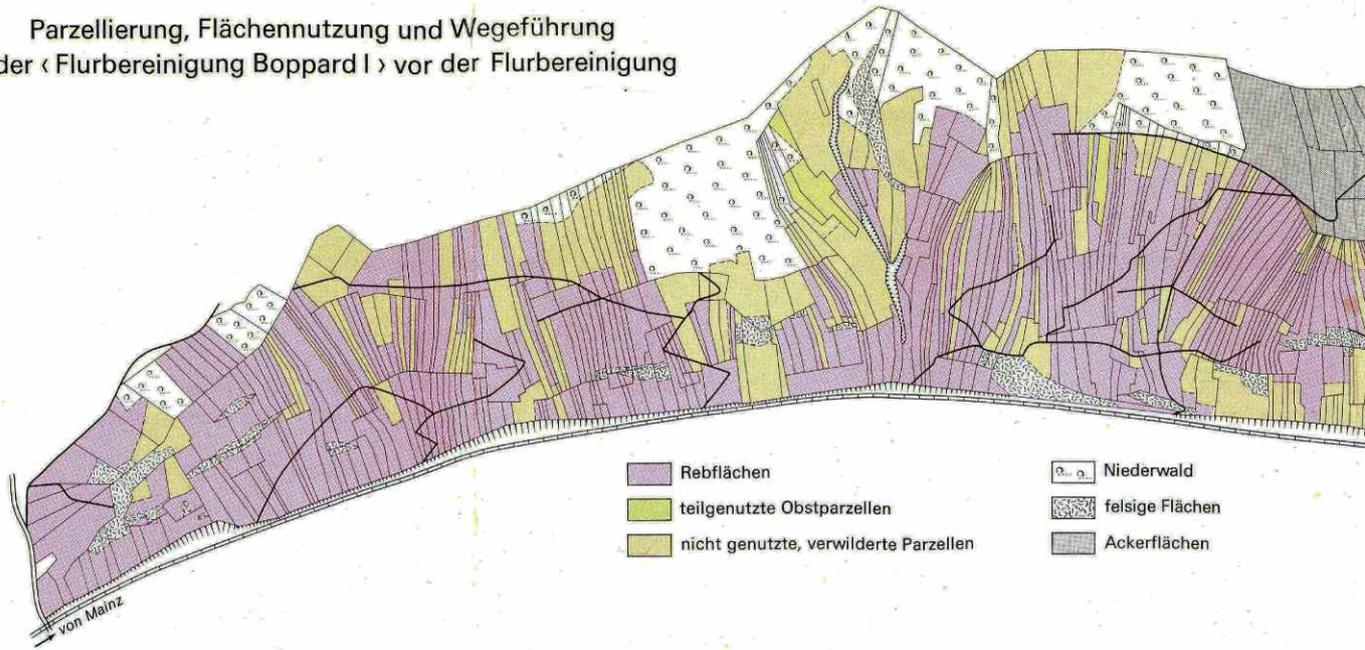
Dennoch schlossen sich längst nicht alle heimischen Winzer den vorgebrachten Argumenten an und so musste wenig später das Flurbereinigungsverfahren durch die zuständigen Fachbehörden (Bezirksregierung, Kulturamt) förmlich angeordnet werden.

Am 9. Juli 1964 fand eine allgemeine Informationsveranstaltung statt, auf der die technische Abwicklung, die Finanzierung und der zeitliche Ablauf vom Leiter des Kulturamtes Koblenz, Regierungsdirektor Rompf, der Winzerschaft dargestellt wurde.

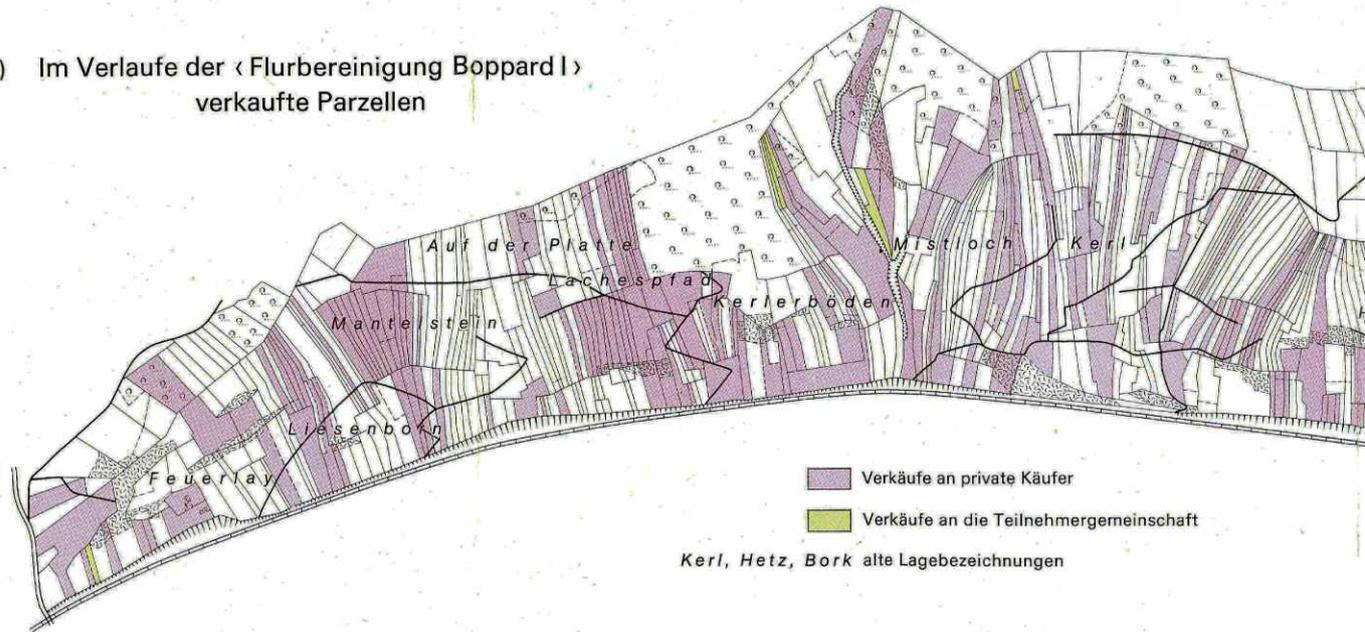


Beginn der Flurbereinigung Bopparder Hamm I.

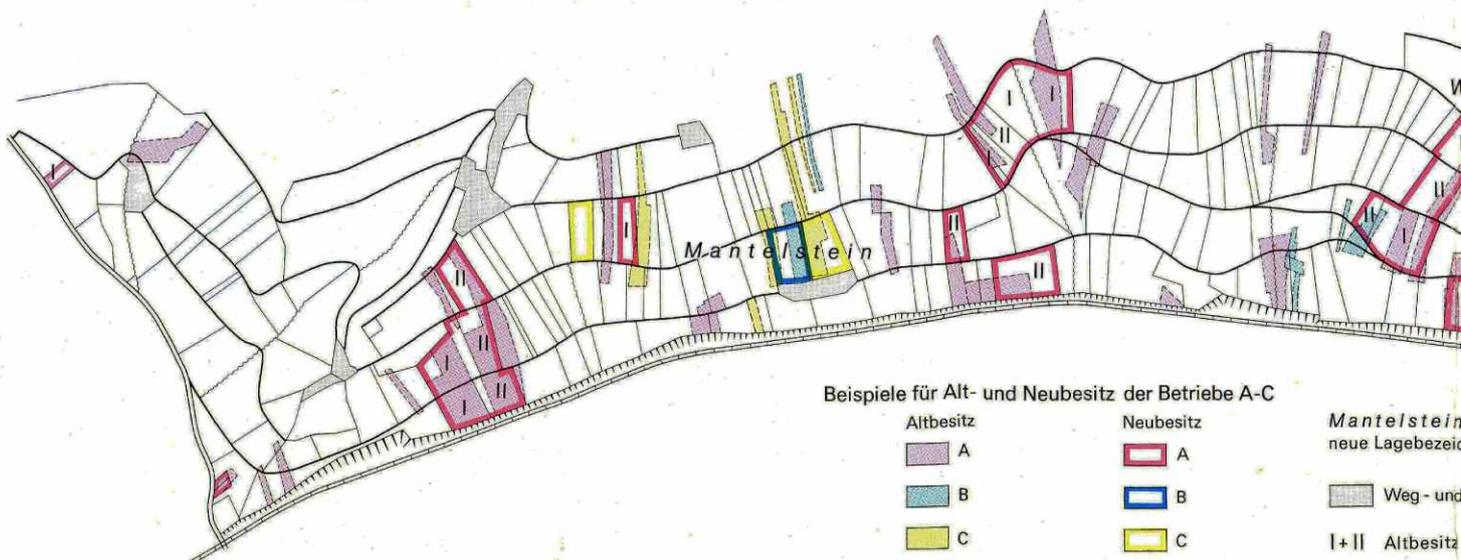
1) Parzellierung, Flächennutzung und Wegeführung
in der < Flurbereinigung Boppard I > vor der Flurbereinigung



2) Im Verlaufe der < Flurbereinigung Boppard I >
verkaufte Parzellen

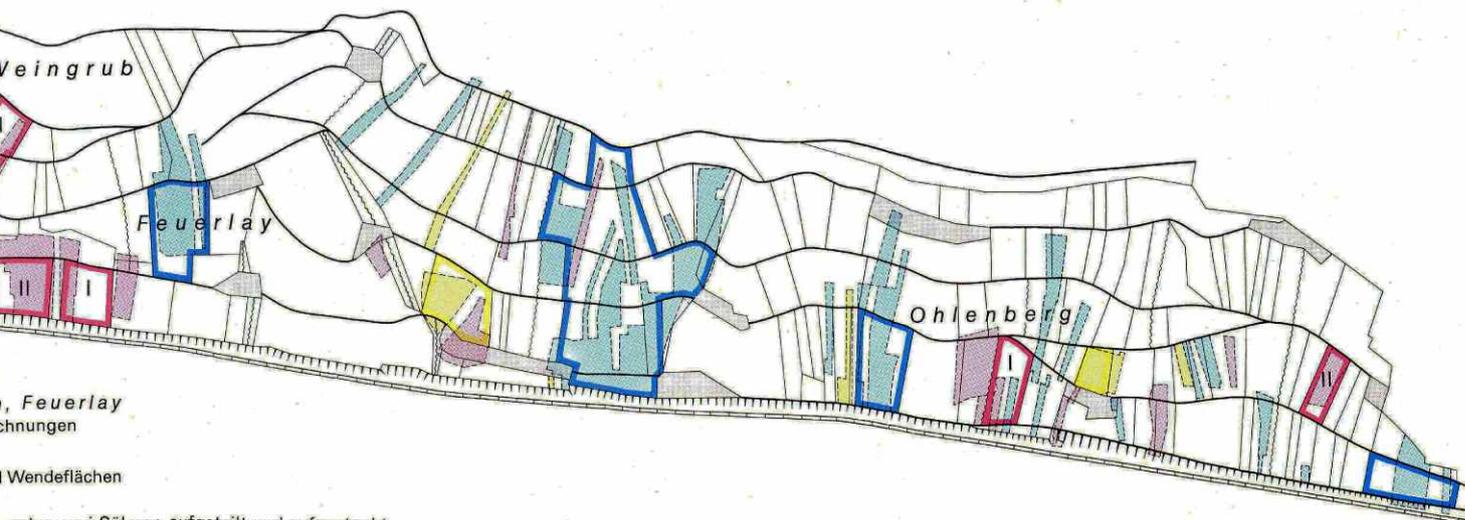
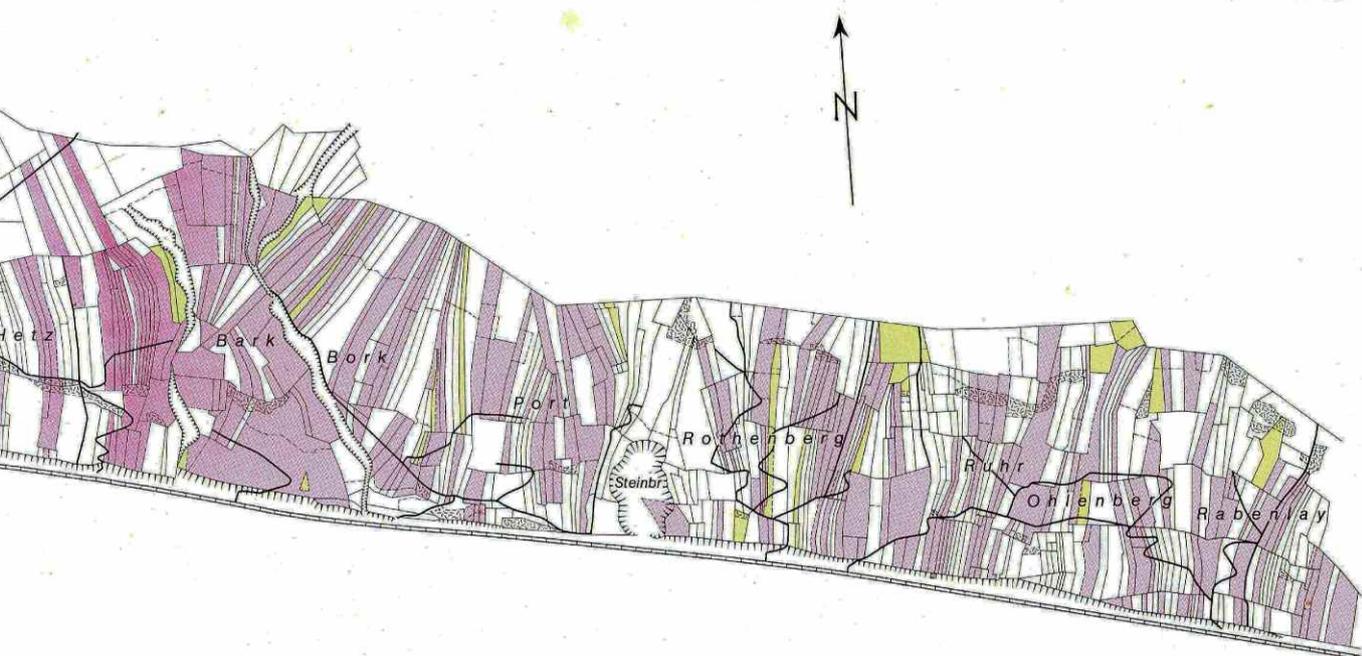


3) < Flurbereinigung Boppard I >: Neuparzellierung und Wegeführung



« Flurbereinigung Boppard I »

Entwurf: H. Hahn



, Feuerlay
chnungen

Wendeflächen

unter zwei Söhnen aufgeteilt und aufgestockt



Fertigstellung der Wegeführung 1977.

Es folgte am 21. September 1966 die offizielle Aufklärungsversammlung aufgrund der Vorgaben des Flurbereinigungsgesetzes, bei welchem es auch den Flurbereinigungsvorstand zu wählen galt. Die Wahl ergab folgendes Ergebnis:

Alfons Schneider, Boppard (Vorsitzender); Jakob Nickenig, Boppard (Stellvertreter); August Perll, Boppard; Heinrich Müller, Spay; Bernhard Diding, Osterspai; Werner Ries, Boppard, August Lehnard, Boppard. Besonderheit am Rande: Der bereits gewählte Bopparder Winzer Manfred Nickenig verzichtete aus weitsichtigem Idealismus zugunsten des Flurbereinigungsgegners August Lehnard auf sein Vorstandsamt, was sich für fachkundige Beobachter im Nachhinein als äußerst kluger Schachzug herausstellte.

Bereits am 23. Dezember 1966 erfolgte der Einleitungsbeschluss und am 7. Dezember 1967 wurde der vorläufige Wege- und Gewässerplan förmlich festgestellt.

Nun endlich, am 2. Januar 1968 schob sich die erste schwere Planierraupe den alten „Weingruber Pfad“ hoch und die Arbeiten für das Großprojekt „Flurbereinigung Bopparder Hamm“ hatten offiziell begonnen. Für den Weinanbau in Boppard wurde somit ein Meilenstein gesetzt.

Im April und Mai 1968 erfolgt die offizielle Besitzeinweisung der Winzer in die neuen Besitzstücke.

Die per Gesetz erforderliche Aufbaugemeinschaft wurde durch Erlass der Satzung durch den Landrat am 23. März 1971 förmlich gegründet. Daraufhin fand am 23. Juni 1971 die erste Mitgliederversammlung statt, auf der nachfolgender Vorstand gewählt wurde. Diesem gehörten an: August Perll (Boppard), Manfred Nickenig (Boppard), Willi Nickenig (Boppard), Toni Lorenz (Boppard) und Heinrich Müller (Spay).

Durch das Kulturrat wurde das Gelände in sieben Bodenwertklassen unterteilt. Eine Maßnahme, welche letztlich eine gerechte Geländeneuordnung mit ca. 15 %-igem Besitzflächenverlust gewährleisten sollte.

Parallel zu den Arbeiten der Flurbereinigung begann 1973 die Wiederbepflanzung der neu geordneten Weinberge mit Rebstöcken. Von dem rund 130 ha großen Gelände zwischen Peternach und Spay wurden rund 106 ha als sog. „künftiges Flurbereinigungsgebiet“ vorgesehen: 73 ha Rebland, 20 ha Wald, 13 ha Acker, Grünland und Sonstiges.

In fünf Aufbauabschnitten von 1973 bis 1977 sind über 40 ha planmäßig mit neuen Weinreben aufgebaut worden. Dominierend war hierbei der Riesling mit 78 Prozent, 10 Prozent Kerner und 7 Prozent Müller-Thurgau (Rivaner). Ferner fanden die weiteren Rebsorten Optima, Ruländer (Grauburgunder), Gewürztraminer und blauer Spätburgunder eine Berücksichtigung.

Insgesamt rund 8.000 laufende Meter, das entspricht in etwa 30.000 cbm verbauten hochwertigem Bruchsteinmaterials, wurden an Mauerwerk errichtet.

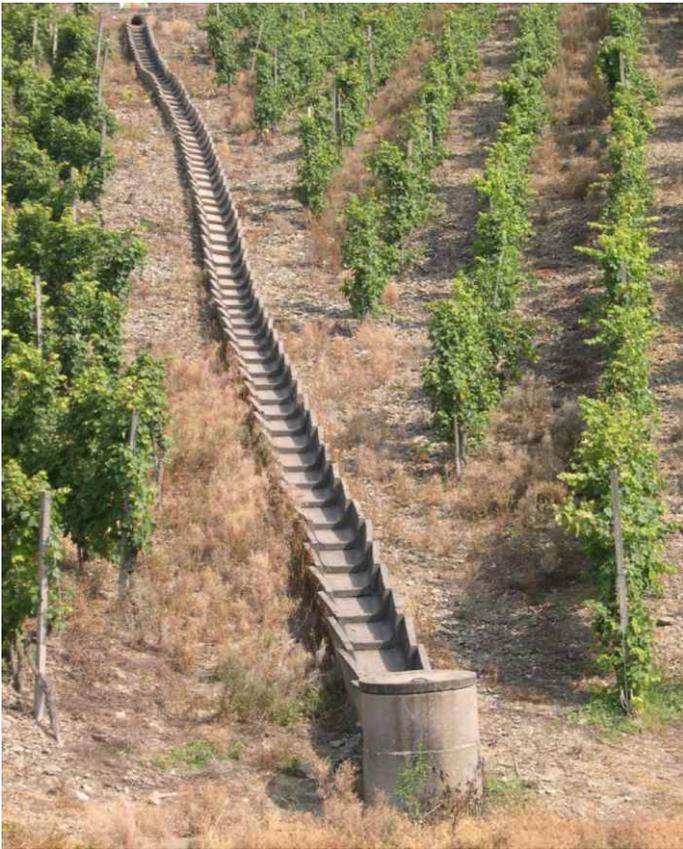
Die Gesamtausführungskosten, nur der Flurbereinigung (Wege- und Mauerbau) ohne die Neuanlage der Weinberge, lagen seinerzeit bei etwa acht Millionen Deutsche Mark (DM), von denen rund 6,7 Millionen DM an Beihilfen gewährt wurden. Eine halbe Million DM wurde durch Darlehen und weitere 865.000,- DM unmittelbar durch die Winzer finanziert bzw. aufgebracht. Dazu hatten die Winzer die Neuanlage der Rebstöcke und den Ertragsausfall während der Flurbereinigung zu verkraften.

Die Arbeiten der Flurbereinigung inklusive des Wege- und Mauerbaus und der Wasserführung konnten im Verlaufe des Jahres 1977 erfolgreich abgeschlossen werden.

Als Folge dieser Flurbereinigungsmaßnahme durchziehen noch heute gut befahrbare und befestigte Wege den Bopparder Hamm.

Flurbereinigungsverfahren Boppard II Ewig Bach bis Peternach

Die Verfahrensabläufe und Geschehnisse der Vorjahre ähnelten sich: Nach Abschluss des behördlich angeordneten Flurberei-



Wasserableitung im Rahmen der Flurbereinigung.

gungsverfahrens I, wurde seitens mehrerer Winzer angestrebt, diesmal ein allerdings unstrittiges Flurbereinigungsverfahren Boppard II einzuleiten.

Einem Antrag der „Aufbaugemeinschaft Boppard“ auf Einleitung einer „Flurbereinigung II – Mittelhamm“ vom 13. Mai 1977 stimmte der Stadtrat Boppard in seiner Sitzung am 30. Juni 1977 zu.

Das Einvernehmen der Winzerschaft zu diesem neuerlichen Flurbereinigungsverfahren Boppard II sollte auf einer eigens einberufenen Versammlung der Wegebaugenossenschaft signalisiert werden. In dieser sehr gut besuchten Versammlung brachten die Gegner allerdings erneut eine Mehrheit zustande, womit das von Vielen angestrebte „klassische Flurbereinigungsverfahren“ nicht zustande kam.

Die Aufbaugemeinschaft hat nach diesem Schock in Gesprächen mit der Bezirksregierung/Kulturamt Koblenz dann dennoch versucht, ein vereinfachtes Flurbereinigungsverfahren zu realisieren.

Am 12. März 1979 fand eine umfassende Aufklärung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber über die Durchführung eines vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens sowie über ein mögliches Wege- und Gewässerplankonzept statt.

Aufgrund einer Gesetzesänderung musste die Notwendigkeit und die Realisierungsmöglichkeit einer Flurbereinigung durch eine agrarstrukturelle Vorplanung (AVP 3) geprüft werden. Diese AVP 3 wurde Ende 1980 mit folgendem Prüfergebnis abgeschlossen: „Eine Flurbereinigung ist notwendig und sinnvoll“.

Nach Besichtigung der Weinberge, vorhandenen Wegen und Mauern durch die Fachbehörden gab dann die Bezirksregierung/Kulturamt Koblenz doch noch am 27. Dezember 1982 grünes



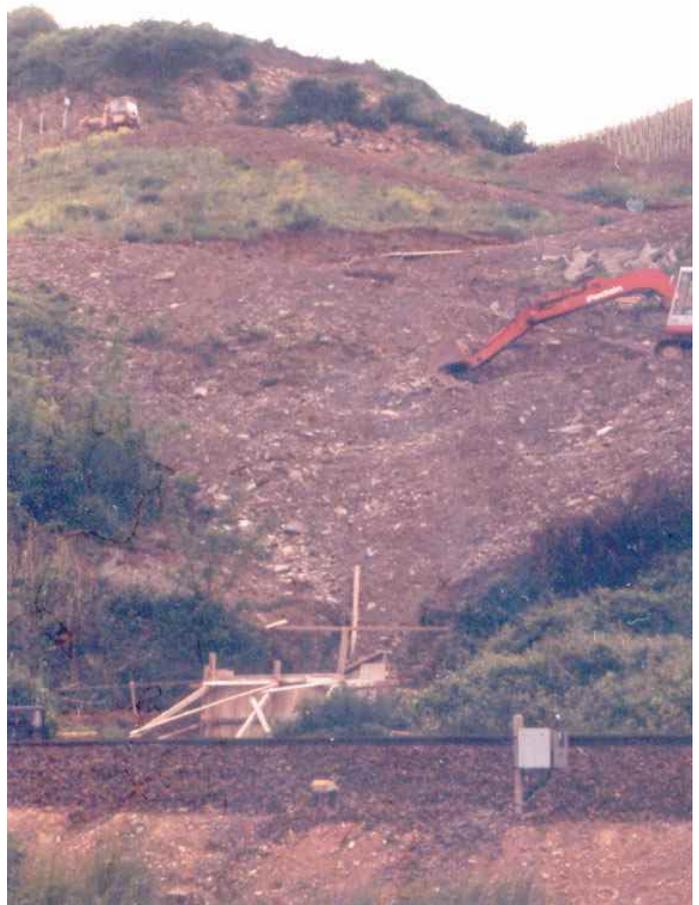
Werbeträger ab 1975.

Licht für ein „vereinfachtes Flurbereinigungsverfahren Boppard II“. Die vorherigen Proteste verstummten.

Die Aufklärungsversammlung mit der Wahl des Vorstandes durch alle Grundstückseigentümer des zukünftigen Flurbereinigungsgebietes fand am 24. Januar 1983 statt.

Statt der ursprünglich geplanten fünf Wege parallel im Berg wurden nur drei Wege realisiert. Als Mittelweg wurde der „Mittelhammweg“ (sog. „grüner Planweg“) übernommen. Dieses Verfahren wurde nur dadurch ermöglicht, weil die Bundesbahn den unteren Weg mit einer Stützwand baute und dessen gesamte Kosten in Höhe von ca. 3,5 Millionen DM übernahm. Bauausführende Firma der Stützwand war das Konsortium Bilfinger & Berger. Durch den Bau dieses Weges konnten die fußläufigen Bahnübergänge mit den Drehkreuzen weitestgehend entfallen.

In späteren Jahren erkannte man, dass die Wegereduzierung letztlich eine Menge von vermeidbaren Nachteilen bewirkte. Bei nur drei Wegen anstelle der vorher geplanten fünf Wege entstanden nun Zeilenlängen von bis zu 140 Meter in den Weinbergen. Dies ist für eine Bewirtschaftung nicht optimal, da z.B. Schlauchlängen der Geräte vom Hersteller nur mit maximal 100 Meter geliefert werden. Allerdings ließ sich künftig trotzdem die Bildung neuer Brachlandschaften ausschließen.



Arbeiten der Flurbereinigung.

Fazit

Ohne diese Flurbereinigungs- und Wegebaumaßnahmen wäre sicherlich der Weinanbau in Boppard deutlich zurückgegangen. Mit Bestimmtheit hätten einige Winzer aufgrund der beschwerlichen Arbeitsbedingungen im Bopparder Hamm Ihren Betrieb aufgegeben.

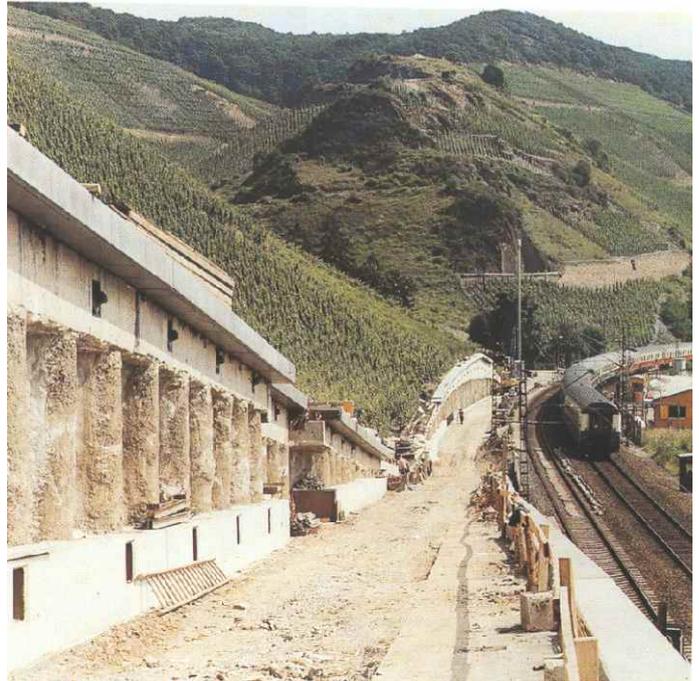
Der „Bopparder Hamm“ hat durch die Flurbereinigung ein neues Gesicht erhalten. Auch die von Wanderern vielgenutzten Weinlagen- und Weinwanderwege sind besonders zu erwähnen. Von den zahlreichen Aussichtspunkten aus den Steilhängen hat man grandiose Ausblicke ins Rheintal und kann zudem die Winzer bei ihrer täglichen Arbeit beobachten.

Rückblickend sind wohl alle heilfro, dass die Flurbereinigung damals, trotz aller Einwände und Widrigkeiten, in Gang gesetzt und erfolgreich abgeschlossen wurde.

Die Erzeugnisse aus dem „Bopparder Hamm“ stehen heute mit an der Spitze der Deutschen Weine und das soll auch so bleiben!



Stützwand-Sanierung Bopparder Hamm



**Stützwandsanierung an der Bahnlinie Flurbereinigungs-
verfahren Boppard II.**

Im Jubiläumsjahr setzt sich der Vorstand der Aufbaugemeinschaft Boppard wie folgt zusammen: Reinhard Gräf, Boppard (Vorsitzender); August Perll, Boppard (Stellvertreter); Rolf Bach, Boppard und Jürgen Volk, Spay.

Dank

Abschließend noch ein Dank an alle, die mich bei der Erstellung dieses Journals unterstützt haben.

Ein besonderes Dankeschön geht an die Winzermeister August Perll und Willi Nickenig sowohl als berichtsfreudige Zeitzeugen, wie aber auch für die umfangreiche Bereitstellung ihres Aktenbestandes. Die informativen Gespräche und Erörterungen zum Wegebau und der Flurbereinigung im Bopparder Hamm waren mir in der Journalerstellung eine gewichtige Hilfe.

Auch Heimatkundler Jürgen Johann leistete mir einmal mehr mit Korrekturlesen und wertvollen gestalterischen Tipps wertvolle Dienste. Danke.

Im Alter von 76 Jahren übergab August Perll nach 45 arbeits- und erfolgreichen Jahren sein Ehrenamt als Vorsitzender der Aufbaugemeinschaft Boppard in jüngere Hände. Seither steht Landwirtschaftsmeister Reinhard Gräf vom Weingut Königshof der Aufbaugemeinschaft vor. August Perll bedankte sich in seiner Abschlussrede bei Winzermeister Willi Nickenig für seine innovativen Ideen und die gute Zusammenarbeit.

Das heutige Erscheinungsbild des Bopparder Hamm hat Willi Nickenig entscheidend mitgeprägt und mitgestaltet, so August Perll.



Wegebau Bopparder Hamm II Bauzeit 1985 bis 1993.